

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 68 (1995)

Heft: 4

Artikel: Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden. I. Teil, Das labile Gleichgewicht

Autor: Haudenschild, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN EMDDOK
 MF 450 1117

Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden

Das labile Gleichgewicht

von Oberstlt Roland Haudenschild

I. Teil

Der Ursprung des Kalten Krieges wurzelt im Machtvakuum am Ende des 2. Weltkrieges in Europa und in der drohenden Hegemonie der Sowjetunion (UdSSR). Die Westmächte hatten nach Kriegsende teilweise abgerüstet, die Sowjetunion dagegen nicht. Auslöser in der Wandlung westlicher Auffassung war wahrscheinlich die von Churchill am 6. März 1946 in Fulton (USA) gehaltene Rede gegen den sowjetischen Expansionsdrang.

Ein Wendepunkt stellte zweifellos die Verkündung der Truman-Doktrin am 12. März 1947 dar und vor allem das wirtschaftliche Hilfsprogramm für Europa, der «Marshallplan», vorgestellt am 5. Juni 1947. Die Sowjetunion reagierte scharf und verbot den osteuropäischen Staaten die Teilnahme am Marshallplan.

Im Februar 1948 verschwand durch kommunistischen Staatsstreich in der bisher westorientierten Tschechoslowakei der letzte unabhängige Staat im osteuropäischen Machtbereich der Sowjetunion. Die Spaltung der Welt in zwei einander feindlich gesinnte Hälften, die sich im Gegensatz zwischen Ost und West schon länger angedeutet hatten, wurden Tatsache. Die Sowjetunion verschärfte die hermetische Abriegelung ihrer Welt vor dem Westen und schuf einen Zustand, den Churchill mit dem Bild des «Eisernen Vorhanges» charakterisierte. Das gegensätzliche Ringen zwischen Ostblock und Westmächten im weltweiten Spannungsfeld ist als «Kalter Krieg» bezeichnet worden. Die Grenze zum «heissen Krieg» ist fließend. Die direkte militärische Auseinandersetzung soll durch erzwungenes Nach-

geben der andern Seite vermieden werden. Nur ausnahmsweise äussert sich die Kampfweise in offenen Kriegshandlungen, zur Hauptsache aber in diplomatischem, propagandistischem und wirtschaftlichem Druck und Gegendruck.

Die Bildung neuer Blöcke findet im militärischen Bereich eine sichtbare Ausprägung. Am 4. April 1949 wird die NATO (North Atlantic Treaty Organisation) gegründet, eine Verteidigungsorganisation zum Schutze Europas. Beteiligt sind mehrere westeuropäische Staaten, die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und Kanada.

Das östliche Militärbündnis, der Warschauer Pakt (WAPA), wird 1955 gegründet, die Führung hat die Sowjetunion übernommen.

Der Kalte Krieg ist ein Teil des Ost-West-Konfliktes, dem Spannungsverhältnis zwischen der Sowjetunion (mit ihren Satelliten) und den nicht-kommunistischen Staaten, der seinen Anfang mit dem Machtantritt der Bolschewiki in Russland 1917 nahm.

Eine wesentliche Komponente des Kalten Krieges bildete die Verfügbarkeit über Atomwaffen und die allgemeine (konventionelle) Aufrüstung. Während die USA bereits im Juni 1945 einsatzbereite Atomwaffen besaßen, waren in der UdSSR erst 1949 solche Kernwaffen vorhanden. Das Zeitalter des Rüstungswettlaufes brach damit an. Die immer grösser werdenden Atomwaffenarsenale dienten der Einschüchterung des Gegners und trugen zum Gleichgewicht des Schreckens bei.

Ein weltweiter Krieg zwischen NATO und WAPA wurde verhindert, dafür ereigneten sich Konflikte unterhalb der Kriegsschwelle. 1948 begann die Berliner Blockade durch die Sowjetunion, die bis 1949 dauerte. Ebenfalls 1949 entstanden die

beiden deutschen Staaten, Bundesrepublik Deutschland (BRD) und Deutsche Demokratische Republik (DDR), womit der Ost-West-Konflikt in Mitteleuropa politisch auf Jahre hinaus zementiert wurde.

Eine Entspannung setzte erstmals 1953, nach Stalins Tod ein, das sowjetische Tauwetter. Die Sowjets rückten von der These des Gegensatzes zweier unversöhnlicher Welten zugunsten der friedlichen Koexistenz des kommunistischen und kapitalistischen Systems ab. Diese Wandlung hinderte die UdSSR jedoch nicht, ihr Herrschaftsgebiet ständig auszuweiten, unter Verwendung direkter Konfrontation. Die USA beschränkten sich auf eine Politik der Aufrechterhaltung des Status quo.

Die USA und die UdSSR haben nie offen gegeneinander gekämpft, doch waren beide wiederholt an «heissen Kriegen» beteiligt, z.B. ausserhalb Europas am Korea-Krieg 1950 bis 1953.

Ab ungefähr 1955 stellte sich ein militärisches Gleichgewicht ein, insbesondere hatte sich in Europa ein Gleichgewicht der Blöcke gebildet. Der Kalte Krieg hatte anscheinend seinen Höhepunkt überwunden; eine Entspannung brachte die Genfer Konferenz 1955, zwischen den vier Grossmächten, USA, UdSSR, Grossbritannien und Frankreich. Doch bereits ein Jahr später ereigneten sich verschiedene Eskalationen, so die Aufstände in Polen und Ungarn, sowie ausserhalb Europas die Suezkrise. Die Menschheit befand sich damit am Rande eines Weltenbrandes.

Im Zeitablauf trat eine Gewöhnung an den Kalten Krieg ein. Die beiden Supermächte USA und UdSSR schlossen praktische Kompromisse, suchten den Besitzstand zu wahren und arbeiteten bei der gemeinsamen Krisenbewältigung zusammen. Die internationalen Beziehungen waren durch eine Periode relativer Ruhe gekennzeichnet.

Trotz Proklamation der politischen Strategie der «friedlichen Koexistenz» durch Chruschtschow im Jahre 1956, provozierte die UdSSR bereits 1958 eine neue Berlinkrise. Die Auseinandersetzung um die ehemalige deutsche Hauptstadt fand ihren Höhepunkt 1961 mit dem Bau der Berliner Mauer. Von 1945 bis 1961 hatten sich 3,2 Millionen Bewohner der sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR in den Westen abgesetzt.

Mit der Installation von sowjetischen Raketen, gegen die USA gerichtet, auf Kuba, wurde die Kubakrise heraufbeschworen. Sie hinterliess einen bleibenden Eindruck in der ganzen Welt und es bestand damals eine akute Kriegsgefahr. Die bewältigte Kubakrise wurde zur Geburtsstunde der Entspannungspolitik, was die UdSSR aber nicht hinderte, eine systematische Aufrüstung zu betreiben, um eine ebenso vorteilhafte Position wie die USA zu gewinnen. 1963 wurde das Atomwaffenteststoppabkommen abgeschlossen und 1968 der Atomwaffensperrvertrag (1970 in Kraft getreten). Mit dem Prager Frühling 1968 wurde eine menschliches Antlitz des Sozialismus sichtbar, welches aber mit der nachfolgenden Invasion der WAPA-Truppen rasch wieder verschwand. 1969 bis 1973 fand eine amerika-

nisch-sowjetische Entspannung statt. Ab 1970 begannen Abrüstungsverhandlungen zwischen den USA und der UdSSR, zur Begrenzung der strategischen Waffen (Atomwaffen und Trägersysteme). Das erste Vertragswerk SALT I (Strategic Arms Limitation Talks/Treaty) wurde 1972 unterzeichnet; es begrenzte den Umfang der Raketenabwehrsysteme und die Zahl der Interkontinentalraketen beider Seiten.

1973 bis 1975 fanden die Beratungen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) statt. Behandelt wurden drei Themenkreise (Körbe): 1. Sicherheit in Europa, 2. wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit, 3. Zusammenarbeit auf humanitären und andern Gebieten. Die Schlussakte wurde 1975 in Helsinki unterzeichnet. Eine Überprüfungskonferenz 1977/78 erzielte kein Einvernehmen über den bisher erreichten Grad der Durchführung der Schlussakte. Mit ihrem Bekenntnis zu den klassischen Grundrechten (Menschenrechten) wirkte die KSZE jedoch stark auf die Bürgerrechtsbewegungen in den kommunistischen Ländern.

Ab 1973 wurden überdies die MBFR (Mutual Balanced Forces Reduction) Verhandlungen betreffend eine beiderseitig ausgewogene Truppenre-

duzierung in Mitteleuropa geführt.

Ein erneuter Niedergang und eine Krise der Entspannungspolitik waren seit 1976 feststellbar.

Nach weiteren Verhandlungen im Anschluss an SALT I, konnte 1979 das SALT-II-Abkommen unterzeichnet werden, welches eine weitere Begrenzung der strategischen Offensivwaffen vorsah. Im gleichen Jahr 1979 wurde der NATO-Doppelbeschluss (Nachrüstungsbeschluss) gefasst, über die Modernisierung der US-amerikanischen Raketensysteme in Europa, von Ende 1983 an. Damit wollte die NATO die von der Sowjetunion in den 1970er Jahren erzielte qualitative und quantitative Überlegenheit auf dem Gebiet der nuklearen Mittelstreckensysteme ausgleichen (Sicherung der militärischen Stärke des Bündnisses).

Die Supermächte hatten sich damit in vielfältigen Verhandlungen engagiert, die das gegenseitige Vertrauen bilden und die Zusammenarbeit stärken sollten, aber auch die Rüstungsbegrenzung und Abrüstung zum Ziele hatten; alles diente der Erhöhung der gegenseitigen Berechenbarkeit.

Im nächsten «Der Fourier»:

II. Teil: Aufbruch zu neuen Ufern ■



«Der Fourier»-Stellenvermittlung Solidaritätsbeitrag

Freiwillige Beiträge sind einzuzahlen auf das Spezialkonto:
Postcheckkonto: SBG Zürich 80-2-2; Konto Nr.: 440.270.40 Z/288
Vermerk: «Solidaritätsbeitrag für stellenlose Militärangehörige»

Unser Sekretariat der Stellenvermittlung hat als Stellensuchende zur Zeit vorgemerkt:

Region Basel

- 418 **Vermessungszeichner**, ledig, D. Stelle in Vermessungs- oder Ingenieurbüro im Raum Nordwestschweiz.
- 419 **Kaufm. Angestellter**, ledig, D. Stelle als kaufm. Angestellter in der Region Basel.

Region Zürich

- 417 1975, ledig, D,F,E. Lehrstelle gesucht (bevorzugt etwas mit Natur und Kreativität), z.B. Landschaftsgärtner.